Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 5 — Halver, Sonnabend, den 6. Januar — 1951

Gespräch mit General Hays

Erste deutsch-amerikanische Fühlungnahme

Am 9. Januar Beginn der offiziellen Verhandlungen über den Sicherheitsbeitrag

dpa. Bonn, 6. Januar

Am Freitagabend traten deutsche und amerikanische Vertreter in Bonn zu einer inoffiziellen Fühlungnahme vor Beginn der vorgesehenen gemeinsamen Sicherheitsbesprechungen zusammen. An dem Gespräch, das im Hause des stellvertretenden amerikanischen Hohen Kommissars, General Hays, stattfand, nahmen von deutscher Seite der Beauftragte der Bundesregierung für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen, Theodor Blank, und die früheren Generale Dr. Hans Speidel und Adolf Heusinger teil. Außerdem gehörte der Leiter der Auswärtigen Dienststellen, Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn, zu den Gesprächspartnern. Von amerikanischer Seite war neben General Hays eine Anzahl Militärexperten anwesend. Wie Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn bekanntgab, ist das Angebot der alliierten Hohen Kommissare, am 9. Januar die Gespräche über den westdeutschen Verteidigungsbeitrag aufzunehmen, von der Bundesregierung angenommen worden.

Nur mit Zustimmung des Kongresses

Taft über den Einsatz der US-Truppen in Europa

dmt. Washington, 6. Januar

Der republikanische Senator Taft erklärte am Freitag im USA-Senat, amerikanische Truppen dürften nur mit Zustimmung des Kongresses an einer europäischen Streitmacht beteiligt werden. Sollte Acheson in Brüssel amerikanische Landtruppen für Europa zugesagt haben, dann sei das ein Mißbrauch gesetzlich festgelegter Vollmachten.

Taft sagte weiter, der Kurs der USA-Politik beschleunige eher den Ausbruch eines Krieges als daß er ihn verhindere. Die Vereinigten Staaten sollten statt sich auf einen Landkrieg mit der Sowjetunion einzulassen, die gleiche Infiltrationstaktik anwenden, die auch Moskau überall verfolge. Taft verlangte daher die Unterstützung nationalchinesischer Partisanen-Operationen in China.

Der Senator legte in seinen weiteren Ausführungen den Nachdruck auf die notwendigen Verteidigungsmaßnahmen der USA. Er erklärte allerdings, daß er durchaus nicht die Ansicht vertrete, die USA müßten sich von der übrigen Welt distanzieren. Aber statt sich auf die Stationierung von Bodentruppen in Europa festzulegen, sollten die Vereinigten Staaten besser alles für die Schaffung einer mächtigen Luft- und Seemacht tun. Vor allen Dingen müsse die Luftwaffe ausgebaut werden, damit sie gegebenenfalls in der Lage sei, auch das „Feindland" und die übrige Welt zu kontrollieren. Taft meinte, ein vernünftiges Bündnis-System mit Großbritannien, Frankreich, Holland, Australien und Kanada unter besonderer Herausstellung der Luft- und Flottenstärke könne eine Macht bilden, der die Sowjetunion nichts anhaben und die zugleich Europa schützen könne.

„Man irrt sich empfindlich"

epd. Stuttgart, 6. Januar

Der aus Amerika zurückgekehrte Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier, der als Vertreter der Bundesregierung in Sachen der Kriegsgefangenen bei der UNO tätig war, berichtet in der Wochenzeitung „Christ und Welt", daß die deutsche „Ohne-Mich-Stimmung" von den Amerikanern in ihren praktischen Auswirkungen als ein Votum für die Sowjets verstanden werde. „Man irrt sich in Deutschland empfindlich", schreibt Dr. Gerstenmaier, „wenn man glaubt, daß Amerika um jeden Preis hier sein und kämpfen müsse. Washington ist sicher dazu bereit, für einen deutschen Verteidigungsbeitrag auch einen Preis zu bezahlen — dies aber nur dann, wenn auch wir tatsächlich entschlossen sind, wirksam für unsere Verteidigung einzutreten."

Dienstpflicht für 18jährige

dpa. Washington, 6. Januar

Das amerikanische Verteidigungsministerium wird dem USA-Kongreß in Kürze einen Gesetzentwurf vorlegen, der die allgemeine Militärdienstpflicht für Achtzehnjährige vorsieht. Ein Sprecher des USA-Verteidigungsministeriums teilte mit, rund 900 000 der 1,1 Millionen 18jährigen seien militärdiensttauglich. Die Bestimmungen für eine Befreiung vom Militärdienst würden schärfer gehandhabt werden. Ferner soll die Dauer der Militärdienstpflicht von 21 auf 27 oder sogar 30 Monate erhöht werden.

UNO-Treuhänderschaft über Helgoland?

Prinz zu Löwenstein fordert UNO-Regierung bis zur endgültigen Rückgabe

dmt. Hamburg, 5. Januar

Der Initiator der Helgoland-Aktion, Prinz zu Löwenstein, appellierte am Freitag an die UNO, sofort eine Treuhandregierung für die Insel Helgoland einzusetzen, die solange im Amt bleiben müsse, bis alle Bewohner auf ihre Heimatinsel zurückgeführt seien und die aufgelöste Landgemeinde Helgoland wiederhergestellt sei. Die Treuhandregierung sollte dann ihre Machtbefugnisse an die Helgoländer und die deutschen Landes- und Bundesbehörden weitergeben.

Prinz zu Löwenstein weist darauf hin, daß sich der Sicherheitsrat der UNO nach deren Satzungen mit Friedensdrohungen zu befassen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen habe. Die Behandlung Helgolands und seiner Bewohner stelle eine Bedrohung des Friedens dar. Die „Aktion Helgoland" habe es sich zur Aufgabe gestellt, für die Menschenrechte der Helgoländer einzutreten und dadurch zu besseren Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland beizutragen.

*

Unter der Ueberschrift „Die Demonstranten von Helgoland" oder „Das ewige Deutschland" warnt die rechtsgerichtete Pariser Zeitung „Le Matin" vor dem Aufleben urdeutscher Ideen, die nach dem ersten Weltkrieg bereits zu Ludendorff und zum Ehrhardt-Putsch geführt hätten. Obwohl vor kurzem erst dem Reich angegliedert, sei Helgoland, das die alten Germanen der Göttin der Erde geweiht hätten, genau so wie der Teutoburger Wald eine heilige Stätte des Germanentums, weiß das Blatt zu berichten. „Die Zerstörung der Insel bedeutet eine Demütigung Deutschlands die Invasion der Demonstranten ist gleichzeitig eine Pilgerfahrt. Sicher, es waren nur 24 Demonstranten auf Helgoland. Aber im Kaffeehaus in München, wo Hitler seine ersten Anhänger versammelte, saßen lange Zeit auch nur sieben Gäste."

Antwort kommende Woche

dmt. Bonn, 6. Januar

Die Antwort auf den Grotewohl-Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer wird wahrscheinlich in der kommenden Woche erfolgen. Auf der Kabinettsitzung am Montag soll ebenso wie in interfraktionellen Verhandlungen zu dem Grotewohl-brief Stellung genommen werden. Nach der Beantwortung des Grotewohl-Briefes wird auch Bundestagspräsident Dr. Ehlers den Brief des Präsidenten der Volkskammer der Sowjetzone, Johannes Dieckmann, beantworten.

Der Auswärtige Bundestagsausschuß hat am Freitag beschlossen, sich der 24 zum Tode verurteilten von Landsberg anzunehmen.

Memorandum über die Besatzungskosten

Einheitliche Verwaltung der Besatzungslasten im Finanzministerium

tx. Bonn, 5. Januar

An die Adresse der alliierten Hohen Kommissare bereitet das Bundesfinanzministerium augenblicklich ein Memorandum über Verminderung von Besatzungskosten vor. Es wird darin nachgewiesen, daß ohne Beeinträchtigung des Besatzungszweckes erhebliche Summen einzusparen sind. Dies könne erreicht werden durch Freigabe beschlagnahmter, jedoch unbenutzter Gebäulichkeiten, durch Unterlassung zweckentfremdender Umbauten, durch Verbotsaufhebung der gemeinsamen Nutzung von Wohnraum durch deutsche und alliierte Personen, durch Einschränkung übertriebenen Privatraumbedarfs, Herabsetzung des hohen Gas-, Strom- und Wasserverbrauchs sowie durch Freigabe von in ihrer Kapazität nicht ausgenutzter gewerblicher Betriebe.

Mit Wirkung vom 1. April sollen, wie aus dem Bundeshaus verlautet, die den verschiedenen Bundesministerien angegliederten Ressorts zur Verwaltung von Besatzungslasten zu einer Dienststelle im Bundesfinanzministerium vereinigt werden.

Verteidigungsbudget abgeändert

Mehraufwendungen nicht durch neue Steuern

dpa. Paris, 5. Januar

Der Rat der Republik hat am Freitag das neue Verteidigungsbudget der Regierung in der vorgesehenen Aufgabenhöhe gebilligt, gleichzeitig aber eine außerordentliche wichtige Aenderung für die Aufbringung der Mittel vorgenommen.

Nach einer langen Nachtsitzung wurden die vorgesehenen Rüstungsgelder in Höhe von 740 Milliarden Francs (neun Milliarden DM) mit 155 gegen 18 kommunistische Stimmen gebilligt. Etwa 130 Senatoren enthielten sich der Stimme.

Einige Stunden vorher hatten die Senatoren mit 173 gegen 131 Stimmen den Teil des Budgets abgelehnt, der die Aufbringung neuer Steuern in Höhe von 140 Milliarden Francs vorsieht. Viele gaullistische und konservative Senatoren sind der Ansicht, daß die erforderlichen 140 Milliarden Francs durch Einsparungen im Zivilhaushalt aufgebracht werden können. Gleichzeitig bekundeten viele Senatoren durch die Ablehnung der Steuerklausel ihre Ansicht, daß das Verteidigungsprogramm im ganzen unzureichend sei. Das Verteidigungsbudget muß nun erneut von der Nationalversammlung erörtert werden.

Leben in der Ostzone doppelt so teuer

Ein vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, auf der Vergleichsbasis einer normal versorgten westdeutschen vierköpfigen Arbeiterfamilie durchgeführter Kaufkraftvergleich zwischen Westdeutschland und der Sowjetzone hat ergeben, daß eine Haushaltung vom gleichen Typ in der Sowjetzone gegenwärtig mehr als das Doppelte ausgeben müßte, um die gleiche Lebenshaltung wie die westdeutsche Familie führen zu können.

Alle Aufwendungen, die über das Existenzminimum hinausgehen, kosten sogar durchschnittlich das Dreifache. Die dadurch eintretende Senkung der realen Kaufkraft in der Sowjetzone wirkt sich je nach dem Anteil der über das bloße Existenzminimum hinausragenden Lebenshaltung für die Einkommenbezieher verschieden stark aus.

Es ist aber nicht nur die nominelle Kaufkraft, die die Höhe der Lebenshaltung bestimmt. Während in Westdeutschland nach der Währungsreform die Qualitätsverschlechterungen schnell überwunden wurden, bestehen sie in der Ostzone nach wie vor. Ihr Ausmaß ist beträchtlich, wenn es auch schwierig ist, dieses Ausmaß zahlenmäßig exakt zu bestimmen. Ein Ansatz von durchschnittlich mindestens 20 v. H. Gebrauchswert- oder Nutzungsminderung dürfte aber die Qualitätsverschlechterung nicht überschätzen.

Eine vierköpfige Arbeiterfamilie in der Sowjetzone benötigt nicht weniger als 260 DM-Ost, um nur das angenommene Existenzminimum zu erreichen, das bisher in Westdeutschland mit 149 DM-West gedeckt werden konnte. Ein Ausgleich für die durchschnittliche Qualitätsminderung bei den Zuteilungen kann immer nur über Zukäufe aus den preisüberhöhten HO-Geschäften erfolgen, und selbst diese HO-Waren halten in den seltensten Fällen einen Qualitätsvergleich mit westdeutscher Ware aus.

Die reale Kaufkraftminderung, die in der Ostzone gegenüber Westdeutschland bereits bei einem Familieneinkommen von 200 DM-Ost ein Drittel beträgt, verringert die Kaufkraft der Familieneinkommen zwischen 300 und 400 DM ungefähr um die Hälfte und läßt sie bei den höheren Einkommen noch weit darüber hinaus absinken.

Mit dieser praktisch halbierten Lebenshaltung der breiten Massen bezahlt die Ostzonenbevölkerung sowohl die schweren Tribute an die Besatzungsmacht als auch die schlechte Produktivität der Betriebe, und sie finanziert mit ihren Entbehrungen den forcierten industriellen Wiederaufbau der nach dem Kriege weitgehend demontierten Wirtschaft der Sowjetzone. pl.

Das Jahr 1951

Versuch einer Voraussage

von

Dr. Wilhelm Ehmer

„Die Politik ist das Schicksal", dies Wort Napoleons gilt nun wieder in verstärktem Maße für uns, für die ganze Welt. In den letzten Jahren waren wir versucht, andere Faktoren des menschlichen Zusammenlebens als „das Schicksal" anzusehen: die Wirtschaft in erster Linie, danach etwa soziale Fragen und solche einer geistigen Erneuerung. Nun steht die Politik wieder groß und beherrschend im Vordergrund der Weltbühne, und das heißt: die Machtpolitik. Denn es messen sich gewaltige Kräfte mit expansiven Tendenzen, es geht um Herrschaft oder mindestens um Sicherung des Beherrschten, und dieses Ringen gipfelt in der Möglichkeit eines äußersten und letzten Einsatzes, um zu erzwingen, was man mit anderen Mitteln nicht erreichen kann, gipfelt in der Möglichkeit eines neuen Krieges. Bedrückend wie ein Alp lastet diese Aussicht auf der Menschheit und vor allem auf uns wehrlosen Bewohnern eines militärischen Niemandslandes. Prüfen wir deshalb einmal nüchtern und vorsichtig, ob ein Krieg — im neuen Jahr 1951 — wahrscheinlich ist?

Wir alle denken dabei nicht an irgendeinen lokalisierten Krieg irgendwo auf diesem Globus, sondern an den Weltenbrand, den 3. Weltkrieg. Seine möglichen Ausgangspositionen sind bereits abgesteckt: die Sowjetunion mit ihren Satelliten und vielleicht auch China, auf der anderen Seite die USA mit Westeuropa, dem Commonwealth und vielleicht auch Indien. Wie nun sieht es mit dem Kräfteverhältnis der beiden rivalisierenden Mächtegruppen aus?

Das militärische Potential

Jedermann weiß, daß die Sowjetunion die weitaus stärkste Heeresmacht besitzt, ihren vielen hundert Divisionen vermag der Westblock noch für lange Zeit keine gleichstarken Armeen gegenüber zu stellen. Dagegen ist sie als Seemacht bedeutend schwächer, und schwächer ist wahrscheinlich auch ihre Luftwaffe. Würde bei einem ersten Angriff, sagen wir auf Europa, die Rote Armee sich wahrscheinlich durchsetzen, so ist für die Dauer eines langen Krieges die Ueberlegenheit zur See und zur Luft von entscheidender Bedeutung. Aufs Ganze gesehen hält daher die Wehrkraft beider Rivalen einander vermutlich die Waage.

In einem modernen Krieg sind aber ausschlaggebend der technische und der wirtschaftliche Faktor, und hier ist die Sowjetunion wahrscheinlich noch auf Jahre hinaus in weitem Ausmaß unterlegen. Wiederholen wir die Ziffern des Schaubildes, das wir in der politischen Chronik für das Jahr 1950 (L. N. vom 30. 12.) veröffentlicht haben:

	Westblock (mit Europa)	Ostblock (mit China)
Kohle:	915 Mill. to	375 Mill. to
Stahl:	141 Mill. to	32 Mill. to
Oel:	257 Mill. to	43,5 Mill. to

Aus diesen Zahlen geht die Unterlegenheit des wehrwirtschaftlichen Rüstungspotentials der SU deutlich hervor. In ihrem Erdteil mit seinen gewaltigen Ausdehnungen, einem immer noch unzureichenden Verkehrsnetz und den bekannten Schwierigkeiten, die sich der russischen Organisation seit jeher in den Weg stellen, kann man mit einer derartigen Unterlegenheit an Kohle und Oel keinen großen und langen Krieg gewinnen. Hinzu kommt zweifellos der vorhandene Vorsprung der USA hinsichtlich der Atom- und neuerdings der Wasserstoffbombe.

Doch es sind noch weitere Momente, aus denen sich die Folgerung ziehen läßt, daß die SU einen Weltkrieg nicht wünschen können. Zunächst kann der Kreml noch keineswegs der unbedingten Zuverlässigkeit seiner Satelliten trauen, er müßte sie, wenn er Krieg führen wollte, zuvor enger an sich binden können. China selber darf dabei keineswegs als Satellit betrachtet werden, die Politik, die in Peking getrieben wird, ist, wie das immer in China der Fall war, äußert realistisch, und es ist der chinesische und nicht der russische Kommunismus gewesen, der in den letzten Wochen die bekannten Erfolge errungen hat, was dazu beitragen wird, das chinesische Selbstbewußtsein zu stärken. Schließlich dürfen auch die Spannungen innerhalb der Sowjetunion nicht außer acht gelassen werden, wenn sie auch wohl erst bei einer militärischen Krise des Regimes zum Tragen kommen können. Zu all diesem tritt dann noch die von der kommunistischen Ideologie her bestimmte Ueberzeugung des Kreml, daß man mit Hilfe wachsender sozialer Spannungen im Westen und einer hier allmählich eintretenden Verelendung der Massen (Teuerung, Vertriebenenfrage etc.) schon auf „kaltem" Wege zum Ziel kommen werde, wozu man das seinige auch weiterhin durch ständige Beunruhigungen tun müsse.

Im Hinblick auf alle diese Momente glauben wir nicht an einen Angriff der Sowjetunion. Im ganzen ist selbstverständlich die Spannung gestiegen, und das politische Klima hitziger gewor-

Die Seite der Heimat

Halver, den 6. Januar 1951

Dreikönigstag

In jedem Jahr am 6. Januar feiert die katholische Kirche ihr Dreikönigsfest, das an die christliche Legende von den drei Weisen aus dem Morgenlande erinnert, die dem leuchtenden Stern folgten und nach Bethlehem kamen, um das Christkind anzubeten. Es war den Königen kein Weg zu weit und keine Mühe zu groß. Sie brachten jedes Opfer, um das Ziel zu erreichen, das ihnen der göttliche Stern verhieß. Seit dem achten Jahrhundert hat man den 6. Januar eines jeden Jahres der Verehrung dieser drei Männer gewidmet, die als Vorbild der Unentwegtheit und Beharrlichkeit des Glaubens in allen Herzen weiterleben.

Am Dreikönigstag brennen zum letzten Male die Kerzen des Weihnachtsbaumes, ein letztes Mal erstrahlt die Krippe im festlichen Glanz und noch einmal wird die göttliche Botschaft des Heils verkündet. Dann ist das Weihnachtsfest zu Ende. Es erhält durch das Fest der drei Könige aus dem Morgenland einen würdigen Abschluß. Drinnen in den Kirchen und Domen beugen die Gläubigen noch einmal das Knie vor dem Krippenbild, und draußen durch den Abend ziehen in vielen Gegenden die „Sternsinger" umher, die von Haus zu Haus ihre Weisen singen und um Opfergaben bitten. Denn im Opfer liegt der tiefe Sinn des Dreikönigstages begründet, dem in einem alten Gebetbuch einmal der Dreiklang gegeben wurde: Kraft des Glaubens, Stern der Hoffnung, Ziel der Liebe. Daraus wächst all denen, die an Christus glauben, eine große und heilige Verpflichtung, die im neuen Jahr zu erfüllen, das Gelöbnis des Tages der Heiligen Drei Könige sein soll. H.

Halver

Eile mit Weile

Bei dem Versuch, einen in Richtung Kierspe fahrenden Lastzug in der Nähe der Eisenbahnüberführung zu überholen, geriet ein auswärtiger Lastwagen ins Schleudern und fuhr in den tiefen Schnee. Hier saß er fest und der Fahrer hatte Gelegenheit genug darüber nachzudenken, wo man überholen darf und wo es nicht angebracht erscheint. Nach einiger Mühe konnte der Fahrer sein Fahrzeug wieder flott machen und die Fahrt fortsetzen.

Kraftfahrer, nehmt Rücksicht!

In diesen Tagen, die einen Spaziergang nicht gerade zu einem Vergnügen machen, gibt es leider auch Kraftfahrer, die ihren zu Fuß gehenden Mitmenschen das Leben nur noch schwerer machen. Mit Eleganz und Vehemenz rauschen sie, denen der Dreck und Schmutz nichts anhaben kann, durch die überaus zahlreichen Pfützen. Sämtliche Fußgänger werden mit einer schmutziggrauen Flut überschüttet und haben das Nachsehen. Gewiß läßt sich diese Tatsache nicht immer vermeiden, man hat jedoch manchmal den Eindruck, daß es verschiedenen Kraftfahrern so etwas wie eine Freude bereitet, ihre schlechter gestellten Zeitgenossen auf diese Weise in Verlegenheit zu bringen. Dem Fußgänger sei allerdings empfohlen, die Nähe der Fahrbahn zu meiden, schließlich können nicht überall die Kraftfahrer aus Rücksicht auf die Fußgänger im Schrittempo fahren.

Wieder im Alltagskleid

Nun rüstet man allerorten in Halver, den Straßen und Geschäften ihr Alltagskleid wiederzugeben. Die tausend Lampen, die die Vor- und Nachweihnachtszeit erhellten, sind erloschen und bald werden auch die Bäumchen, die noch in den letzten Tagen dicke Eiszapfen trugen, verschwunden sein. Dann präsentiert sich Halver wieder im Gewand des nüchteren, arbeitsamen Alltags.

Mit vereinten Kräften wieder frei!

Als am gestrigen Freitagnachmittag auf der Straße Halver—Oeckinghausen ein auswärtiger PKW-Fahrer beim Ueberholen in den Straßengraben rutschte, halfen verschiedene Anwohner dem Fahrer, der nach kurzer Zeit wieder frei war, totzdem anfangs die Lage ziemlich übel aussah. Der entstandene Sachschaden war gering

Auch Schlitten sind Fahrzeuge!

Sie werden auch immer als solche angesehen Es geht daher nicht an, daß ein großer Prozentsatz der hier verkehrenden Pferdeschlitten abends ohne jede Beleuchtung die Straßen unsicher macht. Eben weil ein Schlitten ein schwer bewegliches und unbeholfenes Fahrzeug ist, müßte jedem Besitzer an der Kenntlichmachung seines Schlittens selbst gelegen sein.

Oeckinghausen / Carthausen

Mütterberatungsstunden

Die Mütterberatungsstunden in Oeckinghausen werden von 1951 ab auf den 2. Donnerstag im Monat gelegt, so daß im Monat Januar die Mütterberatungsstunde am Donnerstag, dem 11. 1. 51, um 15 Uhr im Gasthof zum Deutschen Eck stattfindet.

Oberbrügge / Ehringhausen

Grober Vertrauensbruch

Ein Metzgermeister in der Bergstraße mußte schon seit einiger Zeit feststellen, daß er einen stillen Teilhaber hatte. Aber lange blieb das Rätsel ungelöst, bis man eines Tages doch die Feststellung treffen mußte, daß der Gehilfe sich mit der Ware seines Meisters selbständig machte und anscheinend einen schwunghaften Handel betrieb. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiges Band zu flechten. So ging es auch dem Gehilfen, als man ihn mit einem großen Paket verschwinden sah. Die Polizei stellte den Inhalt, Wurstwaren im Werte von 147 DM, sicher. So klärte dieser eine Fall die ganzen Diebstähle auf. Nun wird es wohl einen Handel an anderer Stelle geben. Die Tat ist um so verwerflicher, als der Meister durch Krankheit nicht in der Lage ist, seinen Betrieb so zu überwachen, wie es erforderlich ist.

Feuerwehr plant ihr Winterfest

Die Ehringhauser Feuerwehr will auch in diesem Jahre wieder ihr beliebtes Winterfest im Saale Hüttebräuker in altgewohnter Weise begehen. Das Programm wird auch jetzt wieder von dem Kreismusikzug bestritten. Als Tag wurde der 20. Januar ins Auge gefaßt.

Schalksmühle

Kulturbund Schalksmühle-Hülscheid

Artur Laugs spielt und erläutert in der Reihe „Berühmte Klavierwerke" am Montag, dem 8. Januar, im Gemeindehaus, Mozart, Chopin und Mussorgsky („Bilder einer Ausstellung"). — Von Interesse ist in Zusammenhang, daß Artur Laugs' letzthin in Hagen erfolgreich uraufgeführtes 4händiges Klavierwerk „Toccata und Fuge" op. 26 vom Nordwestdeutschen Rundfunk am Freitag, dem 12. Januar, 18.10 Uhr in einer Originalsendung „Westfälische Künstler", gesendet werden wird.

Neuenhaus

Ehre dem Alter!

Sein 80. Lebensjahr vollendet morgen der Bauer Gustav Becker, Löh, bei bester Gesundheit.

Kierspe

Erfolgreiche Paketsammlung

Die evangelische Frauenhilfe Kierspe-Bhf. konnte jetzt das Ergebnis ihrer Paketsammlung für die Ostzone bekannt geben. Dank der Liebesgabenspenden der Gemeindemitglieder war es möglich, den drei Patengemeinden in der Ostzone nicht weniger als 5 Zentner hochwertiger Lebensmittel und sonstiger Gaben zur Verfügung zu stellen.

Rönsahl

Ehre dem Alter

Am 9. d. M. kann Frau Witwe Marie Köster, Rönsahl, ihren 76. Geburtstag feiern, am 10. 1. Frau Emma Pamp, Rönsahl, ihren 79. Geburtstag. Wir gratulieren!

Infolge der Straßenglätte

kam heute morgen zwischen Bürhausen und Rönsahl ein Lieferwagen ins Schleudern und stürzte eine Böschung hinunter. Der Wagen mußte abgeschleppt werden, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

An 148. Stelle steht Halver

Rangliste 1950" der Gemeinden in Nordrhein-Westfalen.— Tausendfache Bevölkerungszunahme. / Rhein-Ruhr-Gebiet als Beispiel der Entwicklun.

Die Entwicklung eines Gemeinwesens läßt sich mit der eines Menschen vergleichen. Mit den Jahren wird es immer größer und dehnt sich mehr und mehr aus. Während beim Menschen die Nahrungsmittel für das Wachstum entscheidend sind, ist es für eine Stadt die „Wirtschaft". Je mehr sich also Industrie und Handel innerhalb einer Stadt entwickeln können, umso bedeutender wird schließlich ihre Stellung innerhalb des Landes. Das Rhein-Ruhr-Gebiet liefert hierfür das interessanteste Beispiel.

Aus oftmals ganz kleinen Gemeinden entstanden in wenigen Jahrzehnten gewaltige Industriestädte mit hunderttausenden von Einwohnern. Hand in Hand mit der Industrie nahm auch der Handel einen gewaltigen Aufschwung in den letzten 150 Jahren. Dies galt namentlich für solche Handelsstädte, welche an den für den Handel schon immer wichtigen Wasserstraßen lagen. Köln, Düsseldorf und Duisburg sind typische Beispiele dafür. Es sind Städte, in denen sich die Industrie und der Handel in wirtschaftlich günstiger Weise koppeln konnten. So ist es also kein Wunder, wenn die Industrie- und Handelsstädte immer mehr und mehr Menschen anziehen.

Industrie und Handel bestimmen die Entwicklung

sowie das Wachsen und Wohlergehen einer Gemeinde in unserer heutigen Zeit. So ist es auch mit Halver. Daß dem so ist, soll an einigen Beispielen des Landes Nordrhein-Westfalen demonstriert werden. Da ist die Stadt Xanten am Niederrhein. Die vielen Jahrhunderte haben nicht vermocht, aus Xanten eine Großstadt zu machen. Xanten blieb eine Stadt mit gut fünftausend Einwohnern. Die Erinnerung an die Nibelungensage wird allerdings wohl noch nach weiteren Jahrhunderten Weltgeschichte da sein.

Als weiteres Beispiel wäre die Stadt Wesel zu nennen. Diese zweifellos ebenfalls geschichtlich interesssante Stadt, wird in ihrer weiteren Entwicklung genau so wie Xanten von der ländlichen Umgebung beeinflußt. In den letzten eineinhalb Jahrhunderten konnte sich Wesels Einwohnerzahl gerade verdoppeln. Dennoch wird diese Stadt am Niederrhein wohl kaum jemals viel mehr als 27 000 Einwohner aufzuweisen haben. Wesel wird auch kaum die Bedeutung wieder erlangen, die es vor 150 Jahren hatte, wo sie immerhin die siebtgrößte Stadt im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalen war. Inzwischen wurde Wesel von rund hundert Gemeinden in Nordrhein-Westfalen überflügelt.

Im krassen Gegensatz

hierzu stehen die Industriestädte Oberhausen und Gelsenkirchen. Um das Jahr 1800 hatte Oberhausen gerade eben zweihundert Einwohner und in Gelsenkirchen lebten reichlich doppelt soviele Menschen. Die Industrie war es, die im Laufe der Zeit die tausendfache Menschenmenge heranzog. Von den Handelsstädten seien Köln und Düsseldorf erwähnt. Die rheinische Handelsmetropole Köln zählte am Ende des 18. Jahrhunderts 50 000 Menschen, während es heute bereits wieder die zwölffache Menge ist, nachdem zu Ausbruch des 2. Weltkrieges hier bereits rund 800 000 Einwohner wohnten. Düsseldorf, die Stadt der Kunst am Rhein, wies im Jahre 1800 etwa 25 000 Männer und Frauen auf, heute dagegen bereits eine halbe Million.

So könnte man die Beweiskette, daß Industrie und Handel die wichtigsten Faktoren für die Entwicklung einer Stadt sind, vielfach weiterführen. Damit soll jedoch keineswegs gesagt werden, daß nun die sogenannten „Kreisstädte" und die übrigen Gemeinden in überwiegend agrarwirtschaftlichen Landesteilen ohne jede wirtschaftliche Bedeutung wären. Diese kleineren Städte, mit ihrer oftmals jahrzehntelang unveränderten gleichen Einwohnerzahl sind selbstverständlich für das Allgemeinwohl der Menschheit ebenso wichtig wie die Großstädte. Das große Plus dieser kleinen Städte gegenüber den gewaltigen Industriestädten ist aber doch wohl, daß neben einer zwar nicht sehr großen Industrie und dem Handel auch die Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung ist.

148 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern

im Land Nordrhein-Westfalen wurden am Volkszählungstag im Herbst 1950 gezählt. Das ist eine ganz beträchtliche Anzahl und kein anderes Land in Deutschland dürfte hier ein größeres Ergebnis aufzuweisen haben. Die 148 Gemeinden teilen sich auf in 37 Stadtkreise, 102 kreisangehörige Städte und 45 kreisangehörigen Gemeinden ohne Stadtrechte. Interessant ist die Tatsache, daß die Städte Leverkusen, Rheinhausen und Marl trotz ihrer mehr als fünfzigtausend Einwohner immer noch keine Stadtkreise sind. Verwaltungsmäßig vom Landkreis abhängig sind außerdem die Städte Bad Godesberg, Gütersloh, Herten, Velbert, Minden, Paderborn und Rheine, sämtlich mit mehr als 40 000 Einwohnern. Ein Kuriosum ist fernerhin, daß Hürth, Porz und Walsum, trotz ihrer mehr als 25 000 Einwohner sich nicht einmal „Stadt" nennen können, da ihnen bisher keinerlei Stadtrechte verliehen wurden. Weitere 42 Orte mit mehr als zehntausend Einwohnern haben ebenfalls kein Stadtrecht und müssen sich daher weiterhin als „Gemeinde" bezeichnen.

Nach Größengruppen aufgeteilt, gibt es heute im Land Nordrhein-Westfalen 110 Orte mit 10 — 20 000 Einwohnern, 38 Orte gehören zur Gruppe mit 25 — 50 000 Einwohnern, 15 Städte haben von 50 — 100 000 Einwohner und 22 über 100 000 Einwohner aufzuweisen, darunter Essen, Köln und Dortmund mit über einer halben Million Menschen.

Unser Heimatort Halver steht an 148. Stelle

in der „Rangliste 1950" der 184 Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern im Land Nordrhein-Westfalen. Der Einfluß von Handel und Industrie auf unseren Amtsbezirk soll hier nicht weiter erörtert werden. Als Abschluß sei lediglich ein Vergleich mit einigen nach ihrer Einwohnerzahl gleichgroßen Gemeinden gestattet. Nach der „Rangliste der Gemeinden von 1950" sind es Haltern, Heesen, Ochtrup, Wiedenbrück, Merkstein und Burgsteinfurt.

Wichtigste Straßen werden betreut

Winterdienst der Provinzialstraßenverwaltung Westfalen

Der Kraftverkehr hat nach dem Kriege immer mehr Transportaufgaben von wirtschaftlicher Bedeutung übernommen. Wenn im Winter nun Schnee und Kälte die Straßen vereisen, und Versorgung und Wirtschaft gefährdet sind, sorgt die Westfälische Provinzialstraßenverwaltung freiwillig dafür, daß der Kraftverkehr in Westfalen auf den Hauptstraßen nicht unterbrochen wird. Dieser Schutzdienst ist aber schwierig und teuer. Darum können nur die verkehrswichtigsten Bundesstraßen und Autobahnen berücksichtigt werden.

Die Richtlinien des Bundesverkehrsministeriums sehen vor, daß

a) die betreffenden Straßen von 8 Uhr früh bis 20 Uhr abends befahrbar sind,
b) vor oder in der Verkehrszeit eintretende Glätte oder stärkerer Schneefall innerhalb einer Stunde dem Straßenmeister gemeldet wird,
c) Glatteis oder Schneedecken spätestens innerhalb drei Stunden durch Streuen oder Räumen beseitigt werden.

Falls die Verhältnisse es erfordern, bleiben der Straßenbauverwaltung weitere Maßnahmen überlassen. Natürlich sind nicht alle Gefahren auszuschalten. Zum Kraftwagenfahren auf Landstraßen im Winter gehören Vorsicht und Sicherheit.

In der Praxis dieses Verkehrsschutzes wird der Straßenzustand, sobald der Wetterdienst Glatteis oder Schneefall angekündigt hat, in Stundenabständen überwacht. Die Meldungen werden telefonisch weitergegeben, und zwar vom Straßenmeister zum Bauamt, zu den benachbarten Straßenmeistereien und zu den einzelnen Nachrichtenstellen an der Straße, z. B. Tankstellen, Gasthäusern usw.

Nachrichtenstützpunkte sind in 10 bis 15 km Entfernung erforderlich. Können sie nicht eingerichtet werden, muß ein Streifendienst die Meldung an den Straßenmeister übernehmen.

Eis- und schneeglatte Straßen werden im allgemeinen mit Asche, Schlacke, Sand oder Splitt gestreut. 6 bis 7 Lastkraftwagen sind notwendig, um die Fahrbahnen eines Straßenmeister-Abschnittes einmal abzustumpfen. Vorteilhaft und wirtschaftlicher sind Auftausalze, reine oder gemischte mit Asche und Sand.

Um den Straßenwinterdienst immer zweckmäßiger und wirtschaftlicher einrichten zu können, führen die einzelnen Straßenmeistereien über Erfahrungen und Kosten ein Tagebuch.

Kinderglück

Mutter, diese Seifenblase
Schick ich in die Welt.
Ob die Lauge in dem Glase
Viele noch enthält?

Eine Kugel nach der andern
Quillt aus meinem Rohr
Und beginnt ein leises Wandern
nach dem Sonnentor.

Meines Hauches sanfte Welle
Trägt sie in den Raum,
Und sie schillern wie die Bälle
An dem Weihnachtsbaum.

Sieh, das lustige Gewimmel,
O, die bunte Pracht —
Hat der liebe Gott im Himmel
So das All gemacht?

So wie ich hier in die Ferne
Schicke Ball um Ball,
Blies so Gott die vielen Sterne
Und die Welt ins All?

Luise Robe

Die Brenscheider Oelmühle bei Wiblingwerde

Kleine Geschichte der Oelgewinnung / Brenscheider Mühle ein wertvolles Kulturdenkmal

Einst, als unsere Urgroßeltern noch mit Rüböl ihre Lampen speisten und dieses Oel auch zu vielen anderen Zwecken Verwendung fand, standen die Oelmühlen in hohem Ansehen. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts, die mit den Segnungen der Technik überreich bedacht worden sind werden beim Anblick eines solch primitiven Betriebes wohl nie das rechte Verständnis dafür aufbringen können, es sei denn durch eine Not, die uns das Wort Oelmühle beim Bucheckernsammeln wieder in Erinnerung rief.

Recht mühsam dürfte die Oelgewinnung aus Raps und Rübsamen durch Auspressen im Handbetrieb gewesen sein. Eine wesentliche Erleichterung des Arbeitsganges wurde später durch Pferdekraft erreicht. Diese Antriebskraft konnte bald wie bei den Kornmühlen durch Wasserräder ersetzt werden. Trotz aller Verbesserungen glaubt man sich beim Betrachten der Kollergänge, der schweren Stampfen, Quetschsteine, hölzernen Kammräder, der wuchtigen Eichenholzbehälter und anderer altertümlicher Vorrichtungen in die Anfänge der Zivilisation zurückversetzt.

Der bedeutendste Sachkenner heimischer Kulturdenkmäler, W. Claas, Hagen, schreibt hierzu: „Was an Oelmühlen aus Vorväterzeit in Westdeutschland noch vorhanden ist, glaube ich auf zahllosen Reisen gesehen zu haben. Nirgendwo sah ich ein Stück, das so vollständig erhalten blieb, wie die gut zweihundert Jahre alte Oelmühle in Brenscheidermühle unweit Wiblingwerde. Sie dürfte als technisches Kulturdenkmal ihrer Art wohl nicht ihresgleichen haben. Das Innere enthält in den durch keinerlei neuzeitliche Zutat ergänzten Einrichtungen ein Schatz von höchstem kulturellen Wert, der pfleglichste Behandlung verdient." Sönnecken



Die Brenscheider Mühle, nach einem Gemälde von E. Reinecke. Foto: Sönnecken

„Vom Volke bereits Freispruch erhalten"

Belgische Verteidigung fordert Freispruch Falkenhausens

dmt. Brüssel, 5. Januar

Der eine der beiden belgischen Verteidiger Falkenhausens forderte vor dem Brüsseler Kriegsgericht den Freispruch seines Mandanten, den er schon vom belgischen Volk erhalten habe. Der Verteidiger erklärte, daß General von Falkenhausen nichts mit den Deportationen zu tun gehabt habe. Vergeltungen habe die Gestapo eingeführt, wenn der regelmäßig bezahlte und in Freiheit lebende deportierte Arbeiter nicht von seinem Urlaub aus Belgien zurückgekehrt sei. Zur Frage der Judenverfolgungen erklärte er, daß Belgien erst nach Rückkehr der politischen Gefangenen aus den KZ-Lagern die volle Wahrheit erfahren habe. Nur ein kleiner Kreis in Berlin sei voll über die Dinge orientiert gewesen.

Der zweite belgische Verteidiger erklärte in seinem Plädoyer, in keiner Armee der Welt sei es üblich, daß die Befehle der Vorgesetzten diskutiert würden, und zu fragen, ob man seiner Regierung treu sein solle oder nicht. Er drückte sein Erstaunen darüber aus, daß die Anklage nur 20 Jahre Zwangsarbeit gefordert habe, daraus müsse man auf mildernde Umstände schließen.

„Wohnungseigentums-Gesetz" kommt

Viele Möglichkeiten zum eigenen Heim — Ersatz für das kostspielige Haus

dl. Bonn, 5. Januar

Ein Wohnungseigentums-Gesetz, im genauen Wortlaut „Gesetz über das Wohnungseigentum und Dauerwohnrecht" ist als Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums soeben fertiggestellt worden und wird voraussichtlich schon im Laufe der kommenden Woche dem Bundeskabinett zur Beschlußfassung vorliegen. Das Gesetz dürfte dann schon sehr bald dem Bundesrat und dem Bundestag zur Lesung und verabschiedung zugeleitet werden. Ueber seine Annahme bestehen weder in Regierungs- noch in Bundestagskreisen irgendwelche Zweifel.

Schon am 8. November 1949 ersuchte der Bundestag auf Initiative der Fraktion der CDU/CSU die Bundesregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes über das Miteigentum an Wohnungseinheiten. Diesem Antrag ließ die FDP bereits am 30. 11. 1949 einen bis ins einzelne gehenden „Gesetzentwurf über das Eigentum an Wohnungen und gewerblichen Räumen" folgen, dem in den bearbeitenden Ausschüssen dann der inzwischen im Justizministerium entworfene Gesetzesvorschlag zur Ergänzung gegenüberstand. Die für Westdeutschland vollkommen neue Rechtslage, die mit diesem Gesetz auf dem Wohnungsmarkt geschaffen wird, erforderte eine besonders genaue Fassung aller Bestimmungen des Gesetzes, die ohne vorherige eingehende Beratung mit allen Länderjustizministern nicht hätte erzielt werden können.

Das Bundesgesetz, auf dessen einzelne Bestimmungen wir in Kürze zurückkommen, wird viel Menschen veranlassen, für den Erwerb wenigstens einer eigenen Wohnung zu sparen, wenn es ihnen auf Grund der Verhältnisse nicht gelingen sollte, ein Eigenheim im eigenen Einfamilienhaus zu erhalten. Zudem ziehen zahlreiche Wohnungssuchende eine moderne Eigenwohnung in der Stadt dem am Stadtrand gelegenen Eigenheim vor. Hinzu kommt die Möglichkeit für die Hausbesitzer, die heute noch zerstörten Wohnungen ihrer Häuser zu verkaufen, ihre Häuser damit wiederaufzubauen, oder den Wiederaufbau ihrer Häuser mit Hilfe derer, die eine Eigenwohnung übernehmen, zu finanzieren.

Kommt doch eine Große Koalition?

Beachtenswerte Aeußerungen in Bonn — Gibt die CDU der SPD nach?

dl. Bonn, 5. Januar

Die Frage einer Erweiterung der Bonner Regierungskoalition scheint wieder akut zu werden, nachdem inoffizielle Gespräche im Oktober abgebrochen werden mußten. Von regierungsnaher und außergewöhnlich gut unterrichteter Seite wurde am Freitag darauf hingewiesen, „daß keine der derzeitigen Parteien jene Ausgeglichenheit besitze, die wünschenswert wäre." Im Gegenteil, alle Parteien, einschließlich der SPD und CDU, müßten sich „der lebendigen Entwicklung der Nachkriegsverhältnisse mehr als bisher anpassen." „Rechts" und „links" seien zu veralteten Begriffen geworden, die heute viel von ihrer Bedeutung eingebüßt hätten.

Die diese deutlichen Erklärungen von einer Seite kommen, die der CDU nahesteht, glaubt man aus ihnen schließen zu können, daß die CDU, trotz ihrer anfänglichen Widerstände, im Hinblick auf die in den nächsten Monaten zu lösenden schweren Aufgaben — Sicherheitsfrage, Lastenausgleich und vielleicht auch gesamtdeutsche Gespräche — einer Zusammenarbeit mit der SPD nicht mehr so ablehnend gegenübersteht wie noch im Oktober. Von der gleichen Seite wird darauf hingewiesen, daß heute gesamtdeutsche Ueberlegungen und nicht parteitaktische Erwägungen den Ausschlag geben müßten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich bisher zu der Frage einer Koalitionserweiterung noch nicht geäußert. Er hat auch abgelehnt, zu dem Neujahrsartikel Dr. Schumachers, der sich mit der großen Koalition befaßte, Stellung zu nehmen. Mancherlei Umstände deuten aber darauf hin, daß der Kanzler schon aus parlamentarisch-taktischen Erwägungen einem Gespräch über die große Koalition zumindest nicht mehr ausweichen dürfte.

Erhard lädt Zeitungsverleger ein. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard hat die Vorsitzenden der Zeitungsverlegerverbände für den 10. Januar nach Bonn eingeladen, um mit ihnen die Kohlenversorgung der Zeitungs-Papierfabriken zu besprechen. Die Verleger hatten Erhard gebeten, eine Delegation zu empfangen.

Die Landeswirtschaftsminister sind am Donnerstag übereingekommen, durch gleichlautende Verordnungen in ihren Ländern eine Schaufensterbeleuchtung nur noch während der Geschäftszeiten sowie eine halbe Stunde vorher und nachher zu gestatten.

Erhard spricht zur Kohlenlage

Abtransport wieder reibungslos — Deputatkohle begünstigt Schwarzmarkt

dpa. Essen, 6. Januar

Der Kohlenabtransport aus dem Ruhrgebiet geht nach Mitteilung deutschen Kohlenverkaufs wieder ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Bundesbahn stellt die täglich angeforderten Waggons ohne Verzögerung und auch die Schwierigkeiten bei der Versorgung von Norddeutschland, die durch die Vereisung der Wasserstraßen eingetreten waren, sind durch das Tauwetter gegenwärtig wieder behoben.

Aus Düsseldorf liegt zur Lage in der Hausbrandversorgung die Mitteilung vor, daß die Zuteilungsmengen für Hausbrand, die im Dezember 1,4 Millionen Tonnen betrugen, im Januar erhöht werden sollen. Der genaue Umfang der Erhöhung liegt im Augenblick noch nicht fest, dürfte aber zwischen 100 000 bis 200 000 Tonnen betragen. Die Zusatzmenge soll als Sonderdispositionsfonds zur Behebung besonderer Notlagen dienen, so beispielsweise bei der Versorgung von Krankenhäusern

Das Aufkommen eines Schwarzhandels mit Kohle wird schärfstens verurteilt, wobei außer Zweifel steht, daß Deputatkohle aus dem Ruhrrevier zu überhöhten Preisen in den Handel kommt. Es kann sich jedoch hierbei nur um Kohle handeln, die nicht der allgemeinen Versorgungszuteilung entzogen wird und ohne merklichen Einfluß auf den Markt ist.

Wie weiter aus Düsseldorf verlautet, wird der Bundeswirtschaftsminister in den nächsten Tagen im Rundfunk über die Kohlenversorgungslage sprechen

Verschärfte Zensur in Korea

dmt. Tokio, 6. Januar

General McArthur hat neue verschärfte Zensurbestimmungen herausgegeben und damit eine fast völlige Nachrichtensperre über die Operationen der UNO-Truppen verhängt.

Militärbeobachter vertreten die Ansicht, daß sich der Widerstand der UNO-Truppen wahrscheinlich versteife, wenn der Rückzug auf eine neue Verteidigungslinie beendet sei. Diese Taktik, eine elastische Verteidigung zu führen, füge den Chinesen bei geringstmöglichem eigenem Risiko ein Höchstmaß an Verlusten zu. Man glaubt, daß die chinesische Offensive aufgefangen werden kann.

Wie ein UNO-Sprecher bekanntgab, versuchen die Kommunisten im Raume von Hongschon in Mittelkorea eine große Umfassungsbewegung durchzuführen. Schwere Kämpfe sind im Gange. Wie er weiter bekanntgab, sind die Flugplätze von Wonju und Suwon, 40 Kilometer südöstlich von Soeul, geräumt worden.

Das französische Korea-Bataillon hat seine Feuertaufe erhalten. Südlich von Soeul ist das Bataillon als Nachhut einer zurückgehenden UNO-Division eingesetzt. Die Kämpfe in diesem Frontabschnitt sind außerordentlich schwer.

„Hymne an Deutschland"

dpa Hamburg, 5. Januar

Alle Rundfunksender werden künftig täglich zum Sendeschluß die neue „Hymne an Deutschland" spielen.

Winterwetter verstärkt Arbeitslosigkeit

Rund 370 000 Arbeitslose mehr — Alle Außenarbeiten praktisch eingestellt

dpa. Bonn, 5. Januar

Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik stieg im Dezember 1950 um 373 824 auf 1 689 989. In der ersten Hälfte des Berichtsmonats wurden 165 334, in der zweiten 208 490 Arbeitslose registriert.

Im Dezember 1949 betrug die Zunahme der Arbeitslosen 174 637. Das Bundesarbeitsministerium weist darauf hin, daß die stärkere Zunahme der Arbeitslosigkeit „in erster Linie witterungsbedingt" sei. Der im Vergleich zum Vorjahr größere Anstieg erkläre sich durch die Periode strengen Frostes, die in der zweiten Monatshälfte Außenarbeiten aller Art zum Erliegen gebracht und auch auf verschiednen Zubringerindustrien, zum Beispiel auf das Baunebengewerbe, eingewirkt habe.

Die größte Arbeitslosenzunahme verzeichneten die Länder Bayern mit 104 055, Niedersachsen mit 75 226 und Nordrhein-Westfalen mit 48 760. Es folgen Rheinland-Pfalz (36 250), Hessen (34 986), Schleswig-Holstein (28 825), Württemberg-Baden (20 005), Hamburg (10 489), Südbaden (6 078), Südwürttemberg-Hohenzollern (5 651) und Bremen (3 499). Gemessen am Stande der Arbeitslosigkeit von Ende November erhöhten sich die Arbeitslosenzahlen in den drei Ländern des französischen Besatzungsgebietes am stärksten

---

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, heute morgen 5 Uhr mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Stumpf

im Alter von fast 55 Jahren.

In stillem Leid:

Olga Stumpf geb. Clever
Familie Fritz Kopperschläger
Familie Heinr. Weidemann
Familie Th. Clever
und 2 Enkelkinder.

Heesfeld b. Carthausen i. Westf., Bochum-Langendreer und Ummingen, den 5. Januar 1951.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Januar 1951, um 13.30 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nachruf!

Am 29. 12. 1950 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Vater und Großvater

Franz Kersting

Die Beerdigung fand bereits in aller Stille in Dortmund statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau E. Kersting

Halver, Hagenerstraße 36, den 5. Januar 1951.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Block
und W. Borrmann.

Vorst, Post Schwenke, im Januar 1951.

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

überbrachten Glückwünsche danken wir recht herzlich

Hugo Fastenrath
und Frau

Schmidtsiepen, im Jan. 1951.

Dr. jur.,
43 J., sehr vermögend, wünscht Wiederheirat durch
Frau Romba
Eheanbahnungs-Institut
Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984
Montags geschlossen.

Ordentliches, kinderliebes

Mädchen

für meinen Etagen-Haushalt gesucht.

Irene Wiegand,
Ahelle über Schalksmühle.

Per 1. 2. 51 oder nach Vereinbarung

junge Dame

gesucht (Dauerstellung) für Büro und Buchhaltung bei entsprechenden Kenntnissen (Steno, Schreibmaschine usw.

Hirsch-Apotheke, Halver.

Kontoristin

mit Buchhaltung u. Lohnbuchhaltung u. allen Kontorarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Nachricht unter 371 an Allgemeinen Anzeiger.

Gute Existenz bietet der Kauf einer Heißmangel. Ratenzahlung. **J. Höwing, Bochum, Hattinger Straße 85.**

Schulreißzeuge

Wilh. Bell jr., Halver

Reisedienst Geiter

fährt am **Sonntag, d. 14. 1. 51**

nach **Willingen**

(Waldeck) zum

Ski-Springen

Am Start u. a.:
Weltmeister Sepp Weiler (Oberstdorf)
Abfahrt: 6 Uhr. Fahrpreis DM 8.-
Anmeldungen sofort erbeten unter
Telefon Halver 328

Geh zu Lauster, es lohnt sich.

Blaupunkt E 110 U DM 110.-
Anzhlg. DM 22.- u. 10 Raten
à DM 10.18

Radio-Lauster K.-G.
Das moderne Funkhaus
Hagen, am Markt, Gartenstr. 2



SELBSTGERUPFTE FEDERN

soll man vor dem Einfüllen stets reinigen lassen, wenn man hygienisch einwandfreie Betten haben will. Wir sind Fachleute, reinigen Ihre Federn schonend und gründlich und liefern Ihnen für jede Feder das richtige Inlett.

J. Kindermann
Bettfiedern-Reinigung
Anschlag, Tel. Halver 495

Rheuma, Ischias, Neuralgien
dann ..... Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel. 1200 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Leiden Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal — Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.20. Großpackung 3.10 in Apotheken

---



ADLER
Schreibmaschinen
von DM 325.00 ab
Rechenmaschinen · Buchungsmaschinen

W. Quitmann — seit 1851
Hagen — Ruf 2022



Schlecht hören . . .

brauchen Sie nicht mehr, wenn Sie sich ein echtes

SENGEWITZ-Schwerhörigen-Gerät

anschaffen.

Ein rein deutsches Erzeugnis. — Von Fachärzten verordnet.

„MICRO" das deutsche Volksgerät DM **176.-**
„AMICO" Standard . . . . DM **280.-**
„AMICO" Spezial . . . . DM **350.-**

Sämtliche Krankenkassen geben z. T. erhebliche Zuschüsse. Teilzahlungskauf zu bequemen Monatsraten möglich.

RADIO-ELEKTRO
ERICH SCHNEIDER
Schwerhörigen-Geräte-Vertrieb
SCHALKSMÜHLE i. W., August-Bebel-Platz

Individuelle Beratung — Unverbindliche Vorführung durch Vertreter — Postkarte genügt — Eigenes Ersatzteil-Lager Kundendienst — Garantie — Betriebsbatterien stets vorrätig. (Postversand)